Freitag, 6. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10279.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. April. Betreffs des Urlaubsgesuches des Fürsten Bismarck ist die Sachlage unverändert. Alle Gerüchte über seine Demission werden wiederholt auf das Entschiedenste für unbegründet erklärt. Es handelt sich nur um die Entschließung des Kaisers über die Stellvertretung des Reichskanzlers während der Zeit seines Urlaubes.

Konstantinopel, 5. April. Das Protokoll ist gestern Savfet Pascha zugestellt. Derselbe erklärte, er werde die Entschließung des Sultans einholen.

Deutschland.

BAC. **Berlin, 4. April.** Der Antrag der Ultramontanen in Bezug auf unsere wirthschaftlichen Verhältnisse gehört zu denjenigen, die einer zu ernster Arbeit berufenen gesetzgebenden Versammlung nicht oft in den Weg gelegt werden dürfen, wenn dieselbe nicht von ihren Zielen abschweifen und sich in aufregende Debatten verlieren soll. Die Forderungen, welche die Antragsteller in Betreff einer Abänderung der Gewerbeordnung erheben, sind freilich, insoweit sie sich nach einzelnen Punkten specialisiren, einer fruchtbaren Discussion fähig, zu dieser werden sie aber ohnehin gelangen, da auch von anderer Seite bereits in Bezug auf die Abänderung der Gewerbeordnung ganz bestimmte Forderungen erhoben, ja theilweise sogar zu einem Gesetzentwurf formulirt worden sind. Was aber soll man sich unter einer der Regierung zu ertheilenden Directive für die Gesetzgebung vorstellen, die darin bestände, daß der Reichstag ihr Schutz und Hebung des Handwerkerstandes durch Einschränkung der Gewerbefreiheit oder eine Revision der gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Freizügigkeit, empfiehlt? — Doch nichts Anderes als eine „Umkehr von dem Wege“, welcher seit der Begründung des norddeutschen Bundes von Regierung und Reichstag eingeschlagen worden ist, und zwar lediglich weil, ohne den Versuch eines Nachweises, behauptet wird, daß die traurige wirthschaftliche Lage der arbeitenden Bevölkerung, die Nothlage nicht so sehr nur ein Resultat der allgemeinen (d. h. auch in anderen Ländern als Deutschland) herrschenden wirthschaftlichen Calamität, als vielmehr einer falschen Wirthschaftspolitik und der aus derselben hervorgegangenen Gesetzgebung ist. Gerade dasjenige, was gegen die Behauptung der Antragsteller zeugt, die allgemein herrschende wirthschaftliche Calamität wird kurzer Hand mit einem „nicht so sehr“ aus dem Causalzusammenhang der Ereignisse beseitigt und dafür, daß auch Deutschland unter der allgemeinen Calamität leide und eine Nothlage zu überwinden habe, dessen „falsche“ Wirthschaftspolitik verantwortlich gemacht. Als ob in früheren Zeiten, wo eine nach Ansicht der Antragsteller „richtige“ Wirthschaftspolitik befolgt wurde, Deutschland nicht ebenfalls Nothlagen durchzumachen gehabt hätte, wenn eine wirthschaftliche Calamität allgemein herrschte. — Der Zweck des Antrages ist sehr durchsichtig; es soll durch seine Einbringung und Begründung in denjenigen Kreisen der Bevölkerung, welche die Centrumsfraction bisher getragen haben und die schließlich anfangen, an den ihnen vorerzählten Märchen von der Diocletianischen Verfolgung der katholischen Kirche nicht mehr zu glauben, das neue Märchen von der Verschüttung der „Quelle alles Wohlstandes, der Arbeit“, in Umlauf gesetzt und dadurch der Groll derselben gegen Regierung und Reichstag, als Träger dieser falschen Wirthschaftspolitik geschürt werden.

* Nach der Zeitung für Lothringen beabsichtigt die Reichsregierung, den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen derartig zu reorganisiren, daß seine Zusammensetzung nach der Einwohnerzahl der Bezirke bemessen werde und demnach die unterelsässischen Mitglieder des Landesausschusses eine Vermehrung um zwei Köpfe erfahren sollen. Die betreffende Vorlage soll nach Ostern an den Bundesrath gelangen.

* Um für die Frage, ob und in wie weit den bei dem Geschäftsverkehr vermittelst sogenannter Wanderlager und Waarenauctionen angeblich hervorgetretenen Uebelständen im Wege der Gesetzgebung zu begegnen, eine ausreichende Grundlage zu gewinnen, hat der Handelsminister die Provinzialregierungen angewiesen, sich über die Reihe einschläglicher Punkte bis zum 1. Juli d. J. auszusprechen.

— Wie der „Nat.-Ztg.“ aus München gemeldet wird, versichert man dort in unterrichteten Kreisen, es habe die sächsische Regierung den baierischen bereits ihre Zustimmung zu dem Lasker'schen Zusatzantrag in dem Gesetz über den Sitz des Reichsgerichts kundgegeben. Es handelt sich dabei — wie das genannte Blatt bemerkt — augenfällig um eine vorläufige Verständigung unter der Majorität vom 28. Februar über ihre Abstimmung bei der wiederholten Berathung des in der Fassung des Reichstages einstweilen dem Justizausschuß überwiesenen Entwurfs. An sich hängt die Annahme des Zusatzes, welcher dem Bundesstaate, in dessen Bereich das Reichsgericht seinen Sitz erhält, die im § 7 des Einführungsgesetzes zur Gerichtsverfassung facultativ gestattete Beibehaltung eines obersten Landesgerichts entzieht, nur von einer einfachen Mehrheit des Bundesraths ab. Selbstverständlich aber würden die Freunde Sachsens gegen dessen Willen nicht in diesem Sinne stimmen.

* In Betreff der Rangverhältnisse der Staatsbeamten sowohl innerhalb des Civilbeamtenthums als auch den militärischen Chargen gegenüber haben sich im Laufe der Zeit gewisse Mißverhältnisse herausgestellt, und es ist schon früher mehrfach die Absicht aufgetreten, das bisher dafür maßgebende Hofrangreglement einer Revision zu unterwerfen. Neuerdings haben darüber — wie die „N. A. Z.“ berichtet — innerhalb des Staatsministeriums nähere Verhandlungen stattgefunden, auf Grund derer nunmehr eine bestimmte Regelung bevorsteht.

— Der allgemeine deutsche Realschulmänner-Verein begann am Dienstag seine Delegirtenversammlung hierselbst unter Vorsitz des Directors Dr. Schauenburg (Crefeld). Vertreten sind fast sämmtliche preußische Provinzen, außerdem das Königreich Sachsen ꝛc. Der Vorsitzende betonte in einer kurzen Ansprache, daß die ziemlich gedrückten Verhältnisse, unter denen der Verein sich constituirt habe, einer Besserung entgegenzugehen scheinen, denn es gebe sich mehrfach lebhaftere Theilnahme für die Realschule kund. Der Verein habe niemals eine Aggression gegen die Gymnasien im Sinne gehabt, er habe vielmehr die Aufgabe, die Lebensfähigkeit der Realschulen als solcher zu betonen und ferner darauf hinzuwirken, daß den Realschulen die Möglichkeit der Existenz durch volle Gleichberechtigung mit den Gymnasien gewahrt bleibe. Es spitze sich die Angelegenheit immer mehr zu der Frage zu: soll das Monopol dem Gymnasium in seiner jetzigen Gestalt verbleiben, oder soll das Gymnasium reformirt oder daneben noch eine andere ebenbürtige Anstalt hergestellt werden. — Professor Dr. Schmeding (Duisburg) berichtete hierauf über die Entwickelung des Vereins. Als am Schluß des vorigen Jahres sechszehn Männer zusammentraten und die Initiative zur Begründung des Vereins ergriffen, sahen die Realschulfreunde mit ernster Besorgniß in die Zukunft. Der Schöpfer der Realschulen I. Klasse, der Geh. Rath Wiese, war aus dem Ministerium ausgetreten und hatte einen Nachfolger erhalten, der die Schöpfung seines Vorgängers für „verfehlt“ erklärte. Dazu kam, daß namhafte Abgeordnete und hervorragende Preßorgane der Sache Schwierigkeiten bereiteten und die Realschulwelt in zwei große Lager getrennt war, die einander bekämpften. Seit der Begründung des Vereins habe derselbe in rascher Progression Fortschritte gemacht und zähle jetzt bereits über 2000 Mitglieder, darunter 700 Lehrer. Was die Thätigkeit des Vorstandes nach Außen hin betrifft, so habe derselbe die Agitation für die Realschulsache mit aller Kraft begonnen, mehrfach mit Abgeordneten Conferenzen abgehalten und Fühlung nach Außen hin zu gewinnen gesucht, so daß jetzt die Aussichten viel weniger trostlos sind als vor Jahresfrist. — Hieran reihte sich ein Referat des Directors Dr. Steinbart (Duisburg) über die Thätigkeit des Vorstandes, welches gleichzeitig eine sehr detaillirte Statistik über die Verhältnisse der Realschulen im preußischen Staate enthielt. Dieselbe erstreckte sich über 80 Realschulen I. Ordn. Preußens und Norddeutschlands für das Decennium 1866 bis 1876. Danach haben in dieser Zeit auf diesen Anstalten 3741 Abiturienten das Examen gemacht, und zwar zu 57,31 pCt. mit dem Prädicat „genügend“, 37,63 pCt. mit dem Prädicat „gut“, 5,06 pCt. mit dem Prädicat „vorzüglich“. Das Durchschnittsalter der Abiturienten betrug 18,8 Jahre. Zum Studium übergegangen sind 770 junge Leute, 109 zum Baufache, 98 zum Berg- und Hüttenwesen, 110 zum Forstwesen, 60 zum Steuerfache, 463 zur Post, 423 zum Militärwesen, 738 zu sonstigen Berufsarten. 58 der Abiturienten haben das Gymnasialexamen nachgemacht, und zwar durchschnittlich nach 1 Jahr 1 Monat. Die größte Zahl der Real-Abiturienten hatte die Provinz Preußen, die geringste Schleswig-Holstein, die Mitte hält Berlin mit 348. Durchschnittlich haben auf jeder Anstalt in jedem Jahre 5,5 Abiturienten das Examen gemacht, was eine Frequenz der Prima-Klasse durch ca. 18 Schüler voraussetzt und das alte Dictum, daß die Realschule oben die Schwindsucht habe, widerlegt, da ja zu den Realschulen I. Ordnung, die bereits Abiturienten entlassen haben, noch immer neue treten, so beweise das, daß das Vertrauen des Publikums in die Realschulen I. Ordnung noch nicht erschüttert sei. Die von dem Referenten aufgestellte Statistik habe ferner ergeben, daß von den ehemaligen Abiturienten 40 schon das Oberlehrer-Examen gemacht haben, 9 haben ganz unangefochten Medicin studirt und seien jetzt bereits approbirte Aerzte, 2 fungiren als Juristen und gegenwärtig studiren 54 auf gut Glück Medicin, die zum Theil nach der Schweiz, Zürich ꝛc. gehen, um als approbirte Aerzte zurückzukehren. Schließlich constatirte auch dieser Referent, daß der Vorstand wiederholt mit namhaften Abgeordneten in Verbindung getreten ist und von denselben so Vertrauen erweckende Zusagen erhalten habe, daß sich eine günstige Lösung der Realschulfrage erhoffen lasse.

— Dienstag trat hierselbst die Delegirten-Versammlung des deutschen Lehrervereins unter Theilnahme von ca. 50 Delegirten aus allen Theilen Deutschlands zusammen, um verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Den Vorsitz führte Herr Tiersch aus Berlin. Nach dem Jahresberichte zählt der Verein gegenwärtig 24 Zweigvereine mit über 10 000 Mitgliedern, so daß er anerkanntermaßen sich zum größten Lehrervereine in Deutschland emporgeschwungen hat. Zu der für die nächsten Pfingsten in Fürth in Aussicht genommenen allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung hat der Vorstand bis jetzt noch keine Stellung genommen. — Ein Antrag, den Vorort von Berlin nach Leipzig zu verlegen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung.

— Prof. Staatsanwalt Dr. Fuchs in Breslau beleuchtet in der „Schles. Ztg.“ die rechtliche Seite des Falles Kantecki, welche ganz besondere Schwierigkeiten bietet, in folgender Weise: Der viel berufene, bis zum heutigen Tage in Kraft stehende § 311 der Criminal-Ordnung, auf den in dieser und in ähnlichen Angelegenheiten fort und fort Bezug genommen worden ist, befindet sich im fünften Abschnitt mit der Ueberschrift: „Vom Verfahren des Richters bei Aufnahme der Beweise“, und bestimmt, daß derjenige, der sich weigert, als Zeuge sich vernehmen zu lassen, von seinem ordentlichen Richter durch Geld- oder Gefängnißstrafen dazu angehalten werden soll. Da nun die alte preußische Criminal-Ordnung, im Gegensatz bekanntlich zu dem neuen Reichs-Strafprozesse, eine Maximalgrenze für die zu verhängende Geld- oder Gefängnißstrafe nicht angegeben hat, so hat man — was insbesondere die Gefängnißstrafe anlangt — den Schluß gezogen, daß bei standhaft fortgesetzter Weigerung des Zeugnisses der Inhaftirte möglicher Weise Zeit seines Lebens im Gefängnisse verbleiben könnte. Allein diese Schlußfolgerung schießt weit über das Ziel hinaus. Denn da das Gesetz die im Falle der Zeugnißverweigerung gestattete Haft ausdrücklich eine Strafe nennt, so könnte auch in diesem Falle höchstens das für Gefängnißstrafe im Maximum gesetzlich gestattete Strafmaß zur Anwendung gebracht werden. Das Maximum für Gefängnißstrafe sind aber, nach § 16 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches, fünf Jahre, ein Zeitraum freilich, mehr als lang genug für die Zeugnißverweigerung bei einer möglicher Weise einzuleitenden Disciplinaruntersuchung. Allein es scheint auch die alte Criminalordnung selbst eine Anweisung rücksichtlich der Dauer der Gefängnißstrafe in solchem Falle angegeben zu haben. Der § 7 der Einleitung enthält nämlich folgende Bestimmung: „Jedermann im Staate ohne Unterschied des Standes ist schuldig, dem Richter auf Erfordern bei Vermeidung einer angemessenen Ahndung alles dasjenige mitzutheilen, was ihm in Beziehung auf ein zu untersuchendes Verbrechen oder den Thäter bekannt ist.“ Daß das Wort „Verbrechen“ in der Sprache der Criminalordnung jede strafbare Handlung bedeutet, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Man könnte nun meinen, daß der § 7 sich lediglich auf eine früher anerkannte, und erst durch die neueren Strafgesetze wesentlich eingeschränkte allgemeine Denunciationspflicht im Gegensatz zum „Zeugnisse“ beziehe. Allein dieser Schluß wäre ganz entschieden unrichtig, indem eine andere Bestimmung der Criminalordnung, nämlich § 9, ganz ausdrücklich die Denunciationspflicht erwähnt und hierbei auf die allgemeinen Strafgesetze rücksichtlich des Umfanges dieser Pflicht verweist. Ferner wird aber auch noch im § 10 eine besondere Anzeigepflicht rücksichtlich einer entführten Person und rücksichtlich geraubter oder gestohlener Sachen aufgestellt, und für Verletzung dieser Pflicht eine genau fixirte Strafe bestimmt, nämlich Geldbuße bis 50 Thaler oder Gefängnißstrafe bis 6 Wochen. Hieraus folgt, daß der allgemeine im § 7 ausgesprochene Grundsatz sowohl bei Verletzung der in den gemeinen Strafgesetzen begründeten Denunciationspflicht — so weit nicht die jetzt übrigens aufgehobene Specialvorschrift des § 9 in Frage steht — als auch bei Verweigerung des Zeugnisses zur Anwendung kommt, und daß § 7 in Verbindung mit dem obengedachten § 311 dahin aufzufassen ist, daß die „Ahndung“, von welcher § 7 spricht, bei Zeugnißweigerungen gemäß § 311 in Geld- oder Gefängnißstrafe bestehen soll, und daß die „Angemessenheit“ dieser Ahndung durch die Höhe der vom Richter frei zu arbitrirenden Zeitdauer der Gefängnißstrafe bestimmt wird. Ja, § 7 enthält gegenwärtig sogar nur für Zeugnißverweigerungen einen allgemeinen Grundsatz, da in dem materiellen Strafrechte nicht blos die einzelnen Fälle der Denunciationspflicht, sondern auch die darauf gesetzte Strafe angegeben, mithin die dieselbe Materie betreffenden Vorschriften der Criminal-Ordnung aufgehoben sind. Der Richter hat also, wenngleich er auf Ersuchen einer Verwaltungs-Behörde gegen einen Zeugen die gesetzlichen Zwangs-Maßregeln bei Verweigerung des Zeugnisses zur Anwendung bringen muß, nach eigener Entscheidung über die Dauer der Zwangshaft zu befinden, da die Anweisung einer „angemessenen Ahndung“ ausdrücklich vom Gesetze für ihn gegeben worden ist. Eine solche Auffassung ist denn auch allein der richterlichen Würde und der richterlichen Unabhängigkeit entsprechend. Wenn die Zeitdauer der Haft, selbst bei der Beschränkung auf die oben gedachten fünf Jahre, lediglich dem Ermessen der Verwaltungsbehörden anheimgegeben sein sollte, dann hieße dies nichts anderes, als den Richter zum Executor der Verwaltungsbehörden degradiren. Ein solches Resultat ist, bei der heutigen Stellung der Richter unmöglich und dem Geiste wie auch den klaren Grundsätzen der preußischen Verfassung widersprechend, und deshalb können die Voraussetzungen solchen Resultates nicht richtig sein. Hierzu kommt noch, daß die Criminal-Ordnung die Zwangsmaßregeln gegen einen Zeugen überall unter dem Begriffe der „Strafe“ zusammenfaßt; die Strafe aber muß in einem entsprechenden Verhältnisse zu der Größe der Strafthat stehen — das ist ein längst anerkannter Grundsatz, der sowohl die gesammten Strafgesetze als auch die Rechtsprechung beherrscht.

Von der unteren Donau.

Je mehr man sich der Donaumündung nähert — schreibt ein Correspondent der „K. Z.“ aus Galacz vom 29. März — desto einförmiger und langweiliger werden Fluß und Gegend. Nur wenige Dörfer und Städte gewahrt man an den Ufern und auch entgegenkommende Fahrzeuge hat man selten Gelegenheit zu begrüßen. Das rechte Donauufer zeigt zwar hin und wieder einige Wellenlinien, in welche sich zuweilen auch Gestrüpp und Bäume mischen, die rumänische Seite jedoch bleibt fortwährend dieselbe traurige Einöde. Bis in unendliche Ferne kann hier der Blick in das flache Land hineinschweifen, ohne eines menschlichen Wesens ansichtig zu werden, nur auf einsam weidende Kühe und Pferde stößt das unbefriedigte Auge; dagegen durchziehen Krähen, Raben, Adler und gefiederte Räuber aller Art unter lautem widerlichen Gekrächz die Luft und verleihen der ohnehin wenig angenehmen Landschaft einen beinahe unheimlichen Charakter. Wie schön und weise hat man es hingegen eingerichtet, daß österreichische Dampfer, mit allem Comfort des Lebens ausgestattet, jene unwirthliche Gegend durchziehen. Der melancholische Gesichtsausdruck, den man sich oben „auf Deck“ geholt, verschwindet, sobald man den eleganten Salon des Schiffes betritt, und die unmuthig gefaltete Stirn glättet sich gar bald im Gespräch mit einer zum „Goldenen Horn“ ziehenden, selbstverständlich entzückenden Erscheinung des schöneren Geschlechtes. Ein mehr materieller Mensch, der es verschmäht, sich an dem Dufte zarter Blüthen zu berauschen, kann indessen seinen Trost und seine Stärkung auch in reelleren Mitteln suchen, und hinter einem saftigen Beefsteak und einem feurigen Ungarwein vergißt sogar ein poetisches Gemüth mitunter einen kurzen Mißklang in der Harmonie der Seele.

Interessant war es uns, zu sehen, wie ein türkisches Donau-Dampfschiff einen schon frühzeitig außer Gefecht gesetzten türkischen Monitor mit vier Kanonen stromaufwärts zog. Die Türken sollen zwar eine vortreffliche Flotte, dagegen aber sehr wenige des Fahrens kundige Leute besitzen. Vielleicht auch denkt der Muselmann als echter Fatalist: „Wenn es Allah und seinem Propheten gefällt, dann wird dein Schifflein dennoch über alle Klippen, Sandbänke und Untiefen hinweggleiten, ohne den geringsten Schaden zu nehmen, und wenn eben das Gegentheil der Wille Gottes ist, dann holt dich der Teufel auch in dem sichersten Fahrwasser.“ Unähnlich sieht eine solche Anschauung den Türken nicht, und bis jetzt sind bereits drei Fahrzeuge der Donauflotille, darunter zwei Monitors, entweder wegen des fatalistischen Glaubens oder wegen der Dummheit der Steuerleute vorläufig kriegsunbrauchbar geworden. Wenn das so fortgehen sollte, dann würde man sich in den Erwartungen, die man in die türkische Flotte gesetzt hat, arg getäuscht sehen. Bei Tschernawoda, einem Ort, der nur aus einigen Häusern besteht, sind neuerdings wieder Schanzen erbaut worden; eben so bei Hirsowa. Bei Tschernawoda hat man drei Redouten, alle nach der Donau zu, angelegt. Zwei davon sind ganz vollendet, jedoch noch nicht mit Geschützen armirt, und an der dritten wird ununterbrochen gearbeitet. Selbst die zerfallenen Befestigungen von Hirsowa ist man befleißigt, wieder herzustellen; auch hier arbeitet man emsig an drei geschlossenen Werken. Die Rumänen versuchen anscheinend den Türken dadurch ein Paroli zu biegen, daß sie ihrerseits auch zwischen Galacz und Braila das Donauufer befestigen. Einen Ritter hoch zu Roß erblickte ich aus dem Menschentroß rumänischer Arbeiter; er schien mir der Oberleiter der Befestigungsarbeiten an der rumänischen Grenze zu sein. Sogar die rumänische Kriegsflotte, sage und schreibe; rumänische Kriegsflotte! — hat man bei Galacz speciell vor der Vorstadt Mehala zusammengezogen. Das Geschwader besteht aus drei Schiffen, von denen eins sogar — nämlich der Blitz — mit einer drehbaren Kanone bewaffnet ist. Die Schiffe heißen ins Deutsche übersetzt: „Peter der Große“ (d. h. nicht etwa der russische, sondern ein rumänischer Peter), „Rumänien“ und „Blitz“. Der „Blitz“ ist ein kleines, jedenfalls sehr leicht bewegliches, halb gepanzertes Kanonenbot und führt besagte Kanone von ungefähr 4 Ctm. Mündungsdurchmesser. Die anderen Schiffe sind aus Holz gebaut, doch muß man eingestehen, daß alle drei Fahrzeuge einen sehr reinlichen und netten Eindruck machten, und daß auch die Matrosen nicht unvortheilhaft auftraten. Von einer Verwendbarkeit der sogenannten rumänischen „Marine“ im Gefecht kann wohl kaum die Rede sein, einige wohlgezielte Granatschüsse — und die drei „Rumänier“ wären für immer aus den Reihen der Lebenden zu streichen.

Gefängnißstrafen aber zu verhängen, ist nur dem Richter gestattet; kein Disciplinargesetz kennt sie als Disciplinarstrafen. Wer aber verhängte in Wahrheit bei Zeugnißweigerungen die Gefängnißstrafe, wenn es richtig wäre, daß der Richter abwarten müßte, bis die Verwaltungsbehörde von der weiteren Durchführung der Zwangsmaßregel Abstand nimmt, und wenn es dieser in die Hand gegeben wäre, die Dauer der Gefängnißstrafe zu verkürzen oder zu verlängern? Es ist Sache des Richters zu entscheiden, wie lange die Dauer einer Gefängnißstrafe bei Zeugnißweigerungen währen soll, um im Sinne des Gesetzes, und insbesondere der viel berufenen Preuß. Crim.-Ord. als von ihm zu bestimmende „angemessene Ahndung für Verletzung der Zeugnißpflicht erachtet zu werden. Und hierbei wird er vor Allem zu ermessen haben, daß das anzuwendende Zwangsmittel, d. h. die Dauer der Gefängnißstrafe nicht in einem Mißverhältnisse zu dem zu erreichenden Zwecke steht.

Kiel, 3. April. Der **Kronprinz** und die Frau **Kronprinzessin** treffen am 20. d. M. hier ein und werden zwei Tage hier verweilen. Sie gedenken in Bellevue abzusteigen. Prinz **Heinrich** von Preußen trifft am 15. d. M. Abends in Kiel ein. Er wird das Kadetten-Eintrittsexamen an der Marineschule mitmachen.

Straßburg, 2. April. Ueber die **Hieherkunft des Kaisers** erwartet man noch immer die amtliche Kundmachung, doch gilt dieselbe in weitesten Kreisen als definitiv und in manchen Einzelheiten festgestellt. Seit den letzten Tagen kamen deshalb die ersten Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Reichsoberhauptes schon etwas in Gang. Einen Theil des zweitägigen Festprogrammes dürfte eine große Heerschau auf dem Polygon, Empfang zahlreicher Deputationen, sodann am 1. Mai die Stiftungsfeier der Universität bilden, welcher der Kaiser vielleicht beiwohnen wird.

Frankreich.

+++ **Paris**, 4. April. Obwohl das Protokoll nun unterzeichnet ist und Graf Schuwaloff seine Erklärung über die Abrüstung abgegeben hat, ist man in hiesigen russischen Kreisen dennoch der Ansicht, daß **Rußland** nach wie vor der Abrüstung, wie sie die Mächte vorschlagen, nur ein Auseinanderziehen der concentrirten Truppenmassen entgegenstellen und nur dann **wirklich** abrüsten wolle, wenn die Türkei vollständig abgerüstet habe, um auf diese Weise stets einen starken Druck auf die Pforte ausüben zu können. Auch spricht man in denselben Kreisen von einer Fortdauer der russischen Rüstungen als von einer selbstverständlichen Sache und glaubt fest an den Krieg, obwohl man versichert, daß Rußland im Falle des Krieges keine Eroberungen in Europa bezwecke, wohl aber den Hafen Batum und die Festung Kars in Asien für sich behalten würde. — Der „Temps“ schreibt: Wir haben eine von der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichte Depesche über Vorschüsse im Betrage von 20 Mill. Livres Gold gebracht, welche die Bank von Frankreich an die russische Regierung gemacht hätte. Die hiesige russische Botschaft und das russische General-Consulat haben keinerlei Kenntniß eines derartigen Geschäftes, welches keinenfalls durch den hiesigen Finanzagenten des russischen Finanzministers gemacht worden ist. Wenn eine derartige Operation wirklich stattgefunden hat, ist sie von Banquiers unternommen worden.“ — Großes Aufsehen macht hier selbstverständlich die Nachricht von dem zeitweiligen Rücktritt des Fürsten Bismarck, obwohl man allgemein der Ansicht ist, daß Fürst Bismarck in keinem Falle lange von seinem Posten entfernt bleiben werde, und mit großer Spannung weiteren Nachrichten aus Berlin entgegensieht. Das damit zusammenhängende Gerücht der Abberufung des Fürsten Hohenlohe vom hiesigen Botschafterposten, um den Fürsten Bismarck im Auswärtigen zu ersetzen, wird von der Agence Havas als jeden Grundes entbehrend dargestellt. — „L'Univers“ theilt mit, daß der Ministerpräsident vor seiner Abreise nach Venedig dem Polizei-Präfecten den Befehl gegeben habe, eine Verordnung zur Auflösung der katholischen Comités zu Paris zu erlassen, und fügt hinzu: diese Handlung der Willkür muß um so gehässiger erscheinen, als sie in einem Augenblick ausgeübt wird, wo der freigeistigen Presse die vollste Freiheit gelassen wird alles zu beschimpfen, dem das Gesetz Achtung verschaffen müßte. Ohne Zweifel wollte man auch die für morgen angezeigte Versammlung der katholischen Comités verhindern, aber die Versammlung wird nun trotzdem stattfinden. Das Blatt spricht zum Schluß seiner Bemerkungen die Hoffnung aus, daß beim Wiederzusammentreten der Kammern energisch gegen solche Vergewaltigung protestirt werden würde. Auch „Monde“ bringt eine ähnliche Mittheilung, die mit der zuversichtlichen Erwartung schließt, daß die Versammlung nun erst recht zahlreich besucht werde und daß die Katholiken es mehr denn je als Pflicht erachten werden, der Einladung pünktlich Folge zu leisten. Um nämlich das Gesetz zu umgehen, brachten die sämmtlichen clericalen Blätter eine Notiz, worin angezeigt wird, daß in Folge von Maßregeln der Administration die Versammlung der „katholischen Comité's“ als solche nicht stattfinden würde, sondern daß persönliche Einladungen zu einer „katholischen Privatversammlung“ an die bereits früher benachrichtigten Mitglieder der katholischen Comité's ergehen würden, wodurch die Versammlung den Charakter einer Privatversammlung erhalten würde und von den erlassenen Verordnungen nicht berührt werden könnte. — Der Bericht des Gouverneurs der Bank von Frankreich für das Jahr 1876 ist veröffentlicht worden. Aus demselben geht hervor, daß die Operationen des Instituts für das Jahr 1876 einen Werth von 9 166 833 900 Frcs. repräsentiren. Im Jahre 1869, dem letzten normalen Jahre des Kaiserreichs, hatten die Operationen der Bank, die seit Bestehen der Bank als am umfangreichsten damals nachgewiesen worden waren, nur 8 352 732 400 Frs. betragen, woraus sich eine Zunahme von 841 091 500 Frs. zu Gunsten des Jahres 1876 ergiebt. So bedeutend sich demnach die Operationen der Bank für das verflossene Jahr erweisen, zeigen sie doch gegen das Jahr 1875 einen Minderbetrag von 2490 Millionen, der hauptsächlich auf das Disconto-Geschäft der Bank fällt, welches als der wahre Ausdruck der Thätigkeit oder der Abnahme der Geschäfte angesehen werden kann, obwohl man einen Irrthum begehen würde, wollte man eine Geschäftsstockung im Verhältniß der Abnahme des Disconto-Geschäftes der Bank von Frankreich annehmen, da die Bank eben nicht das einzige Finanz-Institut ist, welches sich mit Disconto-Geschäften befaßt. — Heute findet das Begräbniß des Malers Charles Marchal aus dem Elsaß statt, der sich am vergangenen Sonnabend, wie man glaubt, aus Unmuth über das Ausbleiben einer officiellen Anerkennung seiner künstlerischen Erfolge, in seiner Wohnung das Leben genommen hat. Seine bekanntesten Werke sind „Un Malentendu“ und „Van Dyke dans l'atelier de Rubens“ aus den Jahren 1852 und 1853; „Retour du bal masqué“ aus dem Jahr 1855; „La fête de la mère“ 1857 lenkte die Aufmerksamkeit der Kritik auf ihn. Seine bedeutendsten Erfolge errang er wohl mit seinen „Interieur d'un cabaret“, „un jour de fête chez les Paysans de Bouxvillers 1861; „le choral de Luther 1863; „La Foire aux servantes“ 1864; Le Printemps 1866; „une Pénélope und „une Phryné“ aus dem Jahre 1868 und „Le Soir et le Matin en Alsace“. — Louis Veuillot will, wie man sagt, die Chefredaction des „Univers“ an Herrn v. Belcastel abtreten.

Italien.

Rom, 31. März. Dem vorgestern im Capitol stattgehabten Redeactus zu Ehren des polnischen Dichters **Adam Mickiewitz** wohnten der Fürst Mathias Radziwill nebst Gemahlin, geb. Gräfin Krasinski, der Dichter Ladislaus Kulczycki und einige seiner Landsleute bei. Nachdem Terenzio Mamiani der Verdienste des Dichters und Freiheitskämpfers gedacht hatte, erwähnte der Marquis Querrieri-Gonzaga seine wahrhaft christliche Gesinnung, die weit davon entfernt gewesen wäre, die vaticanischen Lehren für Religion zu halten und den Syllabus gut zu heißen. Nachdem noch einige andere Redner gesprochen hatten, zog die Versammlung nach dem Hause, in welchem Mickiewitz gewohnt und die Organisation der polnischen Legion geleitet hat, um der Enthüllung des Gedenksteins beizuwohnen. Die Inschrift lautet: Adam Mickiewitz bildete in diesem Hause für den italienischen Unabhängigkeitskrieg die polnische Legion. Im Jahre 1848. S. P. Q. R., 29. März 1877.

England.

⊙ **London**, 3. April. Die von der Diplomatie mit so vieler Mühe und so großer Vorsicht gebaute goldene Brücke für Rußland steht nun fertig da. Niemand versagt den Erbauern das Lob, daß sie mit außerordentlicher Geschicklichkeit zu Werke gingen. Ob aber das Bauwerk selber dem Zwecke, für den es wenigstens angeblich aufgeführt wurde, wirklich und ausreichend dienen werde, ist eine Frage, die allenthalben nur in genau eben so verclausulirter Weise bejaht wird, wie die Zustimmung des englischen Cabinets zum Protokoll und die Erklärung des Grafen Schuwalow bezüglich der Abrüstungsfrage vorsorglich bedingt waren. In dem Einen stimmen unsere heutigen Blätter fast insgesammt überein, daß die englische Regierung den vollen Beifall des Landes dafür verdiene, daß sie durch ihre bedingte Annahme des Protokolls sich für den Fall künftiger Verwickelungen völlig freie Hand bewahrt habe. Der „Globe“, der im Ganzen in der Zeichnung des Protokolls eher einen Sieg der englischen Diplomatie erblicken will, findet vorzugsweise zwei Punkte daran auszusetzen: erstens, daß das Protokoll trotz der sehr unbestimmten Ausdrücke, in denen es abgefaßt sei, dennoch Rußland die Möglichkeit gebe, sich als Beschützer (champion) der christlichen Bewohner der Türkei hinzustellen; und zweitens, daß es ihm das Recht überlasse, zu entscheiden, was in Wirklichkeit als **Reform** in der Türkei betrachtet werden könne, und hiedurch den Weg zu künftigen Verwicklungen bahne. Daß jetzt nach Zeichnung des Protokolls gerade so wie vorher der Gang der Ereignisse im Wesentlichen von dem guten oder schlechten Willen Rußlands abhängt, wird von keinem unserer Blätter bestritten. Alle drücken ihre Befürchtungen in dieser Hinsicht mehr oder minder deutlich aus, am deutlichsten die „Morning Post“, die gerade heraus sagt, daß das Herannahen des Frühlings schwere Besorgnisse mit sich bringe, die nicht eher beschwichtigt werden könnten, als bis die russischen Streitkräfte wirklich auseinander gegangen sein würden. „Pall Mall Gazette“ findet eine große Beruhigung in dem Umstande, daß Rußland, wenn es das Protokoll nicht in dem Sinne verwende, in welchem es ihm gewährt wurde, den Großmächten einen Grund für eine wirkliche Einmischung liefere Das heißt, letztere würden nunmehr eine gewichtigere Autorität haben, einem Angriff auf die Türkei entgegenzutreten, falls keine neue Anreizung erfolge. Was die Zustimmung der Pforte zu den von den Großmächten getroffenen Vereinbarungen anlangt, so ist es, Nachrichten der „Times“ zufolge, wahrscheinlich, daß England es übernehmen werde, der Pforte die erforderlichen Eröffnungen zu machen. Ueber die am Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr erfolgte Protokollszeichnung erfährt das Blatt noch, daß zuerst das Protokoll verlesen wurde, dann Graf Schuwalow den Wunsch Rußlands erklärte, abrüsten zu wollen, und zwar unter den bekannten Bedingungen, und daß ferner die verschiedenen mit der Zeichnung des Protokolls beauftragten Staatsmänner die Vereinbarung getroffen hätten, späterhin ein Protokoll aufzusetzen und zu unterschreiben, vornehmlich in der Absicht, die Erklärung des Grafen Schuwalow **schriftlich** zu beurkunden. Erst nachdem diese Verabredung getroffen, sei das Protokoll selbst unterzeichnet worden. — Während des Jahres 1876 sind auf den englischen Eisenbahnen 1286 Personen getödtet und 6112 verwundet worden. Nach den officiellen Berichten haben von den Getödteten 101 Passagiere und 630 Angestellte der verschiedenen Bahnen durch eigene Schuld und Nachlässigkeit ihr Leben verloren. Im Laufe desselben Jahres sind 57 Zusammenstöße zwischen Passagierzügen, 129 zwischen Passagier- und Frachtzügen und 57 zwischen Frachtzügen constatirt worden. Die andern Unglücksfälle rührten theils von Entgleisungen und Explosionen der Kessel, theils von Hindernissen her, die auf die Schienen gelegt wurden. Der dem Parlament unterbreitete Bericht enthält eine sehr präcise Darstellung der Details dieser sämmtlichen Unglücksfälle. — Wie der Pera-Correspondent des „Daily Telegraph“ telegraphirt, ist der Text des Protokolls gestern Abend an die hohe Pforte gelangt. Für Mittwoch ist ein Ministerrath zur Erwägung des Documentes berufen worden. — Die hier verbreitete Nachricht von dem einem Rücktritt sehr ähnlich sehenden längeren Urlaub des Reichskanzlers Fürst Bismarck beschäftigt neben den Speculationen über das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen eines Friedens zwischen der Türkei und Montenegro die öffentliche Meinung auf's Lebhafteste.

Rußland.

Moskau, 2. April. Nach einer längeren Inspicirung der unter General-Lieutenant Oklobuschia am Rion stehenden Truppen ist Großfürst **Michael** mit seinem Stabe in Tiflis eingetroffen. Die Küstenbefestigungen bei Poti wurden einer besonders eingehenden Besichtigung unterzogen. — Der Prozeß **Strousberg** wird in den nächsten Tagen einer besonderen juridischen Commission zur Ueberprüfung übergeben. Strousberg hat sich in einem Majestätsgesuche um Fürsprache an Kaiser Wilhelm gewendet.

— Aus **Moskau** meldet der „B. C.“: Dr. **Strousberg** befindet sich noch immer wohlauf und guter Dinge in seinem Hotel und hofft am 15. April definitiv den Boden des heiligen Rußland verlassen zu können. Er sieht häufig Gäste bei sich, die mit ihm im Hotel zu Mittag speisen, aber — der Polizei-Offizier, dessen liebevoller Obhut der einstige Eisenbahnkönig anvertraut ist, setzt sich stets mit zu Tisch und nimmt in ungezwungenster Weise an der Unterhaltung des Wirthes und der Gäste Theil. Ueber die Lage seiner Familie ist Dr. Strousberg insofern beruhigt, als der Ertrag seines bekannten Buches dazu hinreicht, um die Bedürfnisse derselben für geraume Zeit zu befriedigen. Wenn, wie Dr. Strousberg zuversichtlich hofft, er in kurzer Zeit das Land, in welchem man ihn so lange zurückgehalten hat, wird verlassen können, so hat er den Plan, sich in Berlin nur kurze Zeit aufzuhalten und dann — nach China zu gehen. Englische Unternehmer haben ihm nämlich Anträge gemacht, die Leitung großer Eisenbahnbauten im himmlischen Reiche zu übernehmen und Dr. Strousberg hegt die entschiedene Absicht, diese Anerbietungen zu acceptiren. Ob dieses immerhin etwas abenteuerliche Project zur Ausführung gelangen dürfte, wird ja wohl die Zukunft zeigen.

Aus **Jassy**, vom 2. April, meldet man der „Pr.“: Der Armee-Commandant Großfürst **Nicolaus** ist am Freitag Abends nach Kischineff zurückgekehrt. Er wird, wie ich bereits gemeldet, seinen Aufenthalt in einer dem ehemaligen Civil-Gouverneur Katakasi von Kiew gehörigen Villa in Ganskoje, drei Meilen von Kischineff entfernt, nehmen. Ingenieure haben bereits Auftrag erhalten, nach den Osterfeiertagen eine practicable Straße von Kischineff nach Ganskoje herzustellen.

Türkei.

PC. Die Türken in der **Herzegowina** treffen alle Vorbereitungen für den Fall des **Wiederausbruches der Feindseligkeiten mit Montenegro**. Um Dubrava, 4 Stunden oberhalb Metcovich sind gegen 20 000 Mann regulärer türkischer Truppen concentrirt. Der im Bezirke von Trebinje befindliche Insurgentenführer Mussitsch, von den türkischen Vorbereitungen erschreckt, wandte sich telegraphisch um Rath nach Cettinje und rief, in der Besorgniß von den Türken angegriffen zu werden, den Insurgenten-Chef Peko Pavlovitsch zu Hilfe.

Rumänien.

Aus **Jassy**, 3. April wird telegraphirt: Die bis **Ungheni** führende **russische Bahn** ist am 31. März mit der dort einmündenden rumänischen Bahn direct verbunden worden.

Amerika.

Philadelphia, 30. März. **Hampton's** Unterredung mit dem Präsidenten in Washington hat ein befriedigendes Resultat gehabt, und er kehrt heute Nacht nach **Süd-Carolina** zurück. Seine Freunde versichern, daß, wenn Hampton in Columbia angelangt sein wird, der Präsident Ordres erlassen wird, nach welchen die Truppen sich in Staatsangelegenheiten nicht mehr mischen dürfen. Hampton wird in dem obersten Gerichtshofe von Süd-Carolina eine Exmissionsklage gegen Chamberlain einreichen und diesen in Ruhe und Frieden aus dem Staatenhause entfernen, in der Zwischenzeit aber das Amt als Gouverneur verwalten. Hampton versicherte dem Präsidenten positiv, daß die Farben-Linie in Süd-Carolina ausgelöscht, d. h. daß zwischen Weißen und Schwarzen kein Unterschied mehr gemacht werden solle. Chamberlain (der republikanische Gegen-Gouverneur) protestirt gegen jedes derartige Arrangement, will aber der höheren Gewalt weichen. Die Louisiana-Commission wird einen Compromiß versuchen, indem sie eine Legislatur zusammenberuft, nur bestehend aus Mitgliedern, deren Wahlen unbestritten sind, und diese Legislatur soll entscheiden, wer Gouverneur ist. Wird dieser Plan angenommen, so ist Nicholls (Demokrat) Gouverneur. In Erwartung eines solchen Resultats hat Nicholls Pinchback und mehrere andere Neger angestellt. — Aus Washington meldet man die Absicht, die **Schutz-Eingangszölle** in der Extra-Session des Congresses herabzusetzen. Der Präsident und die Majorität des Cabinets sind dagegen.

Danzig, 6. April.

* Herr Oberbürgermeister v. **Winter** ist jetzt von seiner letzten, eine wiederholte Operation erheischenden Erkrankung in Berlin so weit hergestellt, daß derselbe zur Kräftigung seines Gesundheitszustandes eine Reise nach dem Genfer See hat antreten können.

* Nach einem gestern Nachm. aus **Warschau** eingelaufenen Telegramm war daselbst der **Wasserstand** der **Weichsel** gestern 7 Fuß 6 Zoll, heute 7 Fuß 5 Zoll.

* Ueber die von dem Buchhalter **Fuhr** bei der hiesigen Kämmerei-Kasse verübten Veruntreuungen circuliren hier im Publikum die übertriebensten Gerüchte. Da die Veruntreuungen durch geschickte Manipulationen und falsche Eintragungen in den Büchern Jahre lang verdeckt worden sind, so ist die Höhe der unterschlagenen Beträge auch noch nicht annähernd genau festzustellen gewesen; weder der Magistrat hat bis jetzt trotz aller Mühe einen klaren Blick darüber zu gewinnen vermocht, noch ist F. im Stande gewesen, die Höhe der betr. Summe genau anzugeben. Doch hat derselbe, wie wir hören, dem Untersuchungsrichter gegenüber bereits eingeräumt, daß die unterschlagene Summe sich auf ca. 8000 *M.* belaufen werde; ebenso soll F. die falschen Buchungen offen eingestanden haben. — Wie sich übrigens durch die geführte Untersuchung ergeben hat, fällt bei diesem bedauerlichem Vorgange weder einem anderen städtischen Beamten ein Versehen oder eine Dienstvernachlässigung zur Last, noch konnte das Auge auch der geübtesten Revisoren ein solches Manöver, wie es seitens des Verhafteten angewendet worden, durchschauen, so lange nicht die vollständigen Abrechnungen über die Häuser-Anschlüsse an die Canalisation und Wasserleitung vorlagen.

* Der Minister des Innern hat in einem Specialfall die Ansicht einer Bezirksregierung, daß gegen Verfügungen der Regierungs-Präsidenten, durch welche Reichsangehörigen der **Legitimationsschein** zum Betriebe der im § 59 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 benannten Gewerbe wegen mangelnden Bedürfnisses **versagt** worden, die Klage bei dem Bezirks-Verwaltungsgerichte **nicht** zulässig sei, für **unzutreffend** erachtet. Der Umstand, daß in dem § 131 des Competenzgesetzes ein besonderer Hinweis auf § 59 der Gewerbeordnung nicht enthalten sei, erscheine nicht geeignet, die Richtigkeit der entgegengesetzten Annahme zu begründen. Daß durch den § 131 des Competenzgesetzes die **Zulässigkeit** der Klage bei dem Bezirks-Verwaltungsgerichte auch gegen Verfügungen der zuständigen Behörden, durch welche der Legitimationsschein zum Betriebe der im § 59 der Gewerbeordnung bezeichneten Gewerbe versagt worden, habe ausgesprochen werden sollen, sei aus den dem Erlasse des Competenzgesetzes voraufgegangenen Verhandlungen deutlich zu entnehmen.

* Die außerordentlichen **Verpflegungszuschüsse** einschließlich der Frühstücksportion-Zuschüsse, die sich nach den Durchschnittsmarktpreisen richten, betragen im eben begonnenen zweiten Vierteljahre innerhalb des Bezirks des ersten Armeecorps für den Mann und den Tag: in Pillau 15 ₰, in Graudenz 14 ₰, in Königsberg, Marienburg, Memel und Pr. Stargardt, Thorn 13 ₰, in Wartenburg 12 ₰, in **Danzig**, Gumbinnen, Osterode, Riesenburg und Rosenberg 11 ₰, in Braunsberg, Culm, Neustadt 10 ₰, in Elbing, Friedland a. d. Alle, Lötzen 9 ₰, Bartenstein, Dt. Eylau, Insterburg, Mewe 8 ₰, Allenstein, Pr. Holland, Tilsit, Wehlau 7 ₰, Drengfuhrt, Ragnit 6 ₰, Rastenburg 5 ₰ und Goldap 4 ₰.

* Die soeben ausgegebene Nr. 3 des „**Gewerbeblattes** für die Provinz Preußen“ hat folgenden Inhalt: Eine unbeachtete Industrie der Provinz Preußen. (Schluß.) Härtung des Stahls. Die Aufbewahrung von Brettern. Aus den Vereinen: Königsberg: An den Vorstand des gewerblichen Central-Vereins. Sitzung des Polytechnischen und Gewerbe-Vereins am 14. und und 28. Februar. Elbing: Sitzung des Gewerbe-Vereins am 19. und 26. Februar. Pr. Holland: Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft am 6. März. Tilsit: Sitzung des HandwerkerVereins am 12. Februar und des Gewerbe-Vereins am 12. Februar. Notizen: Statistisches. Tempera.

* Der Seminar-Hilfslehrer **Lucks** in **Marienburg** ist als Rector nach Cüstrin berufen worden.

Briesen, 3. April. Auf dem am 31. März stattgehabten Kreistage des Culmer Kreises wurde der Bau der lang ersehnten **Chaussee Bahnhof Briesen-Strasburger Kreisgrenze** beschlossen. Es ist diese Chaussee, welche uns mit Strasburg verbindet, nicht allein für unseren Kreiswinkel von Wichtigkeit, sondern auch für den westlichen Theil des Kreises, welcher, wie auch auf dem Kreistage betont wurde, bald gezwungen sein wird, Holz aus unseren Waldungen zu holen. (G.)

Die Lage der ländlichen Grundbesitzer.

Die Rede, welche der Abgeordnete Sombart am 26. Januar d. J., gelegentlich der Berathung des Domänenetats im Abgeordnetenhause gehalten, scheint sowohl dort, als auch in der politischen Presse einen gewissen Eindruck gemacht zu haben. In der That sind die Klagen der Grundbesitzer und Landwirthe in so eingehender, und was hervorzuheben verdient, in scheinbar so objectiver Weise öffentlich wohl noch nicht vorgetragen worden. Um so auffallender erscheint es, daß weder seitens der Agrarpartei noch ihrer landwirthschaftlichen Gegner bisher darauf direct Bezug genommen worden ist. Es sind mir wenigstens bezügliche Aeußerungen nicht zu Gesichte gekommen. Ich glaube daher nicht nur meinen Gewerbsgenossen, sondern allen denen, die mehr oder minder an der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft und ihrer weiteren Entwickelung interessirt sind, einen Dienst zu leisten, wenn ich jene Rede zwar im Auszuge, jedoch ihrem wesentlichen Gedankengange nach hier folgen lasse, um in einer der nächsten Nummer einige kritische Bemerkungen daran zu knüpfen.

Herr Sombart geht von der Ansicht aus, daß bei der gegenwärtigen Kalamität der deutschen Landwirthschaft der Großgrundbesitz in der Weise, wie er jetzt mit einer sehr beweglichen theuren Arbeiterbevölkerung zu wirthschaften genöthigt ist, **auf die Dauer sich nicht wird halten können**. In allen Landestheilen, in welchen der Großgrundbesitz gegenüber demjenigen der Landgemeinden überwiegt, stellt sich der Unterhalt einer Arbeiterfamilie bedeutend, um 50 Proc., theurer als dort, wo der bäuerliche Besitz überwiegt. Von 1830 bis etwa 1863 habe die deutsche Landwirthschaft prosperirt, so daß der Werth des Grundbesitzes zu Anfang der 60er Jahre eine Höhe erreicht hat, wie wir sie früher nie gekannt haben. Gegenwärtig sei die entgegengesetzte Entwickelung eingetreten. Die Erträge des Grund und Bodens bewegen sich auf absteigender Leiter. Das ist ein Satz, der für **die ganze** deutsche Landwirthschaft gilt. Der Grundbesitzer muß seine Objecte, wenn sie nachhaltig eine niedrigere Rente abwerfen, wiederum in seiner Bilanz auf diese Ertragswerthe reduciren, und sie sich niedriger gut schreiben, als er sie vor 10 oder 15 Jahren gekauft hat. Wenn er den Zinsenbetrag, den er jährlich bezahlen muß, nicht mit der Rente, die er von seinem Gute hat, in Einklang bringt, **kann er auf die Dauer nicht bestehen**. Dieser Erscheinung muß um so mehr Rechnung getragen werden, da sie dauernd sein wird.

Gegenwärtig macht uns nicht nur über den Ocean hinweg das amerikanische Korn Concurrenz für den Export unseres Getreides, sondern auch die Schienenwege aus dem Innern Rußlands, aus dem Banat, aus den Donaufürstenthümern befördern die Producte dieser Länder billiger hieher, als wir sie früher zu verkaufen gewöhnt waren. Dafür, daß die Getreidepreise in den letzten 10 Jahren nachhaltig sich höchstens auf der früheren Höhe erhalten haben, während die Löhne und **Alles**, was zur Herstellung und Unterhaltung der Wirthschaft erforderlich ist, um mehr als 50 Proc. im Preise gestiegen sind, liegt in den statistischen Zahlen unserer Martini-Marktpreise der Beweis. Wenn man die 10 Jahre von 1853 bis 1862 mit den 10 Jahren von 1863 — 1872 vergleicht, so findet man, daß die vier Hauptgattungen unserer Cerealien, Weizen, Roggen, Gerste und

Hafer, um einige Groschen pro Scheffel im Laufe der letztgenannten 10 Jahre niedriger sind, als während der 50er Jahre.

Wenn die Thatsache richtig ist, daß die Eisenbahnen fortwährend den Getreidepreis in Deutschland reguliren werden, was namentlich die Landwirthschaft dann sehr schädigt, wenn beispielsweise bei uns Mißernten sind, wo in früherer Zeit Ausgleich durch den erhöhten Preis stattfand, wir jetzt jedesmal vom Auslande mit dem Erforderlichen vor Hungersnoth geschützt werden, wenn wir also in Zukunft immer nur Mittelpreise haben werden, so hat Deutschland und namentlich Norddeutschland sich danach einzurichten und auch den Werth seiner Güter auf den mittleren gemeinen Werth zurückzuführen. Der Mittelstand kann aber hier Abhilfe schaffen. Der Kornbau muß bei uns durch die Viehwirthschaft, namentlich durch die Rindviehwirthschaft, durch die Fleischproduction und durch die Producte des Rindviehs: durch Butter, Milch und Käse ersetzt werden. Das sind die Objecte, die bei dem gesteigerten Wohlstand in Deutschland und in unseren Nachbarstaaten eminent im Preise gestiegen sind. Der Landwirth muß daher den Schwerpunkt seiner Wirthschaft nach dieser Seite hin verlegen. Dazu sind aber die großen extensinen Wirthschaften, wie sie im Norden und Osten von Deutschland gefunden werden, nicht geeignet. Es ist eine landwirthschaftliche neben einer volkswirthschaftlichen Aufgabe, den Großgrundbesitz im Osten zu zerlegen, doch darf diese Zerlegung keine Parzellirung in Atome sein. Zu Folge dieser Erwägungen sprach sich der Herr Abgeordnete für die Domainenparzellirung aus und stellte dafür zum Theil recht treffende Grundsätze auf. Auf diesen Theil der Rede hier einzugehen, liegt indessen keine Veranlassung vor.

Was Hr. Sombart hier ausgeführt, ist der Agrarpartei sicherlich, obwohl er sich mit ihr in keiner Weise identificirt, so recht aus der Seele gesprochen. Ihre Anhänger haben oft genug in den Zeitungen, in Congressen und landwirthschaftlichen General-Versammlungen eine ähnliche Sprache geführt, wenn sie auch aus naheliegenden Gründen niemals zu so scharfen — die Beweisführung einmal zugegeben — allerdings berechtigten Schlußfolgernngen gelangt sind. Ein gewisser Widerspruch zwischen der Beweisführung und den Conclusionen ist indessen nicht zu verkennen. Nachdem der Redner auf Grund seiner Beweise zu dem rückhaltlos ausgesprochenen Schluß gelangt ist, daß der Grundbesitz sich auf die Dauer nicht halten kann, hätte er, sollte man meinen, sich gegen die Parzellirung der Domänen aussprechen müssen. Denn wenn es in der That so schlimm mit den Gutsbesitzern steht, daß ihnen im Großen und Ganzen nicht viel anderes übrig bleibt, als ihre Flächen zu zerlegen, um über Wasser zu bleiben, warum dann noch die Staatsregierung auffordern, ihnen diesen letzten Ausgang zu erschweren. An mittleren und kleinen Unternehmern ist ja kein Ueberfluß. Der Staat kann es mit seinen Domänen noch recht lange aushalten, die Gutsbesitzer nach Ansicht des Abgeordneten nicht. Warum ihnen also in der dringlichen Heranziehung neuer Unternehmer noch Concurrenz machen? Warum soll der Staat seine Domainen jetzt mit ihnen gleichzeitig zu den gesunkenen und weiter fallenden Preisen fortgeben, während nach 50, vielleicht schon nach 25 Jahren, wenn erst die (vorgeschlagene) Wandlung zu mittleren und gesicherteren Besitzverhältnissen sich vollzogen haben wird, jene voraussichtlich werthvoller geworden sind.

Dieser Widerspruch erklärt sich vielleicht aus der schutzzöllnerischen Richtung des Redners. Herr Gutsbesitzer Sombart-Ermsleben ist Rübenzucker-Fabrikant und Brennerei-Besitzer. Auch war er es, der dem ersten Congreß Norddeutscher Landwirthe im Februar 1868 und damit den späteren Congressen die Signatur gab. Allerdings vertritt er seinen Standpunkt nicht so geradezu, wie etwa Commercienrath Barre-Bochum und viele Andere. Er nimmt eine vermittelnde Stellung ein, und hat durch die mitgetheilten geschickten Ausführungen seiner Partei einen neuen Dienst geleistet.

Wenn es 1868 gelang, die Landwirthe mit der damals drohenden Fabrikatsteuer einzuschüchtern oder bedenklich zu machen, warum sollte man jetzt, wo es im Hinblick auf die neuen Handelsverträge so sehr darauf ankommt, nicht hoffen dürfen, ihnen mit den erleichterten und vermehrten Getreidezufuhren Furcht einzujagen. Ist es doch schon ein nicht zu unterschätzender Gewinn, sie zu Inconsequenzen zu verleiten, und betreffs der gerade jetzt für sie gegebenen freihändlerischen Aufgaben zu spalten. Wie vergnügt mögen sich daher auch die concurrenzscheuen Fabrikanten die Hände reiben, daß die westpreußische landwirthschaftliche Generalversammlung, deren Mitglieder im Herbst 1875 so entschieden für freies Eisen und Maschinen eintraten, sich jetzt eben so unumwunden gegen die erleichterte Einfuhr von Brodkorn erklärt hat.

Steinbart-Pr. Lanke. (Schluß folgt.)

Die Sterblichkeit in Danzig im März 1877.

Die Gesammtsterblichkeit in der Stadt und den Vorstädten incl. Militär, excl. 14 Todtgeburten, betrug 239. Sterblichkeits-Coëffic. = 28,22: 1000 Einwohner pro Jahr.

Es starben:	Summe der Todesfälle.	Sterblichkeits-Coëfficient.	Kinder unter 1 Jahr alt.	Männlich.	Weiblich.	Lebensschwäche.	Altersschwäche.	Pocken.	Masern.	Scharlach.	Flecktyphus.	Unterleibstyphus.	Diphtherie und Croup.	Kindbettfieber.	Genickstarre.	Pyaemie.	Akute Entzündungen der Athmungsorgane.	Gehirnapoplexie.	Herzfehler.	Tuberk. Lungenschwindsucht.	Krebskrankheiten.	Syphilis.	Kinderatrophie.	Kinderdurchfall.	Alkoholismus.	Selbstmord.	Unglücksfälle.	Todschlag.
Civilbevölkerung der inneren Stadt: Bezirk I.	16	26,09	5	8	8	1	—	—	—	3	—	—	2	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	1	—	—	2	—
Bezirk II.	50	23,82	13	18	32	2	1	—	—	4	—	—	2	1	—	—	4	3	1	12	—	—	3	3	—	—	—	—
Bezirk III.	75	30,83	26	29	46	3	5	—	—	4	—	2	2	1	—	—	12	1	—	7	1	—	5	5	—	—	—	—
Bezirk IV.	16	16,15	4	7	9	1	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—
Bezirk V.	20	31,80	3	7	13	1	3	—	—	2	—	—	—	—	—	—	1	3	—	4	—	—	2	—	—	—	—	—
Fremde u. Obdachl.	11	—	2	7	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	1
Summe . . .	188	28,95	53	76	112	10	11	—	—	14	—	2	6	2	—	—	20	7	2	27	1	—	10	9	1	—	4	1
Vorstädte . . .	48	—	18	26	22	2	2	—	—	3	—	—	3	—	—	—	5	—	1	5	1	—	2	1	—	—	—	—
Militair . . .	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Summe . . .	239	—	71	105	134	12	13	—	—	17	—	2	9	2	—	2	25	7	3	32	2	—	12	10	1	1	4	1

Vermischtes.

Neapel, 30. März. Gestern Abend sah man den Rauch am **Vesuv** viel mit Lohe gemischt. Der Feuerschein zog durch seine Mächtigkeit und beständige Wiederholung die Aufmerksamkeit auf sich. Ist ein Ausbruch bevorstehend? Das war die Frage, die sich jeder vorlegte, um deren Befriedigung willen wir diesen Morgen den trefflichen Professor Palmieri um Auskunft angegangen sind. Derselbe sagte uns, daß der Vesuv seit dem 18. December 1875 immer in einer Eruptionsperiode gewesen ..., welche sich wiederholt mehr und minder erheblich offenbart habe. Der Widerschein von gestern habe Eindruck gemacht, weil er ein wenig stärker gewesen, aber das Phänomen habe sich häufig wiederholt und weise immer auf eine Annäherung der Lava an den Schlund des Kraters hin, was besonders bei Neu- und Vollmond einzutreffen pflege. Gestern wurde der Vesuv vom Zögling des Observatoriums, Johann Freda, besucht, der eine größere Thätigkeit constatirt, die man aus der Natur der Sublimationen schließt, sowie aus der höheren Temperatur der Rauchsäulen und aus dem Vorwiegen von Chlorwasserstoff. Die heutigen Nachrichten vom Observatorium melden, daß der Seismograph bewegter ist als in den letzten Tagen.

* Von der Firma Denayrouze u. Comp. in Paris ist, wie Glasenapp's „Neue Militärische Blätter" mittheilen, ein neuer Taucher-Apparat mit Sprachrohr und einer unter Wasser brennenden Lampe erfunden und vor Kurzem bei anbrechender Dunkelheit probirt worden. Beim ersten Versuche blieb der Taucher fast eine halbe Stunde unter Wasser und unterhielt sich durch sein zwanzig Meter langes Sprachrohr mit den Leuten am Lande. Nach Anbruch der Dunkelheit ging ein zweiter Taucher mit der Lampe hinunter, um etwa dreizehn Meter unter Wasser mit dem ersten gemeinschaftlich zu arbeiten. Die Lampe verbreitete ein so helles Licht, daß die beiden Taucher jeden Gegenstand auf dem Grunde unterscheiden konnten. Eine Schiefertafel und ein Griffel wurden ihnen hinuntergelassen und sie schrieben bei der Beleuchtung ihrer Lampe einen langen Bericht auf die Tafel. Bis etwa sieben Meter unter Wasser konnte das Licht der Lampe vom Lande aus bemerkt werden. Eine wichtige Einrichtung bei diesem Apparat besteht darin, daß sowohl der Taucher wie das Sprachrohr und die Lampe zusammen durch eine Luftpumpe, die so leicht arbeitet, daß ein Kind sie bedienen kann, mit Luft versehen werden. Im Ganzen nahm der Versuch 2 bis 3 Stunden in Anspruch.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

5. April.

Geburten: Feuerwehrmann Josef August Scharmach, S. — Arbeiter Carl Josef Freimann, S. — Arbeiter Johann Bohl, S. — Arbeiter Carl Eduard Drews, T. — Schmied Johann Friedr. Gerwann, S. — Fabrikarbeiter Ernst Grunwald, S. — Kaufmann Arnold Julius Ellwart, S. — Besitzer Johann Heinr. Kopperschmidt, T. — Maler Waldemar Michael Anton Diller, T. — Kaufm. Isidor Klonower, T. — Sattlermstr. Julius Bastian, S. — Fleischer Ludwig Scheidler, T. — Tischler Gustav Bernhard Emil Hein, S. — Sattler Wilhelm Samuel Palentien, S. — Bäcker Friedr. Wilh. Ertmann, T. — Arbeiter Johann Hoginski, T. — Arbeiter Franz Dumalski, T. — Unehel. Kinder: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Kaufm. Julius Ernst Georg Schmidt mit Anna Susanna Franziska Lieb. — Böttcher Carl August Rahn mit Louise Marie Kobierzynski. — Arbeiter August Wilh. Bietan mit Rosalie Bertha Schulz. — Barbier Eduard Julius Müller mit Laura Rosalie Keßlinke. — Sattler Herm. Carl Kraft mit Amande Mathilde Johanna Ewert in Elbing. — Arbeiter Joh. Hagedorn mit Pauline Kantowski, geb. Budczinski, in Berent.

Heirathen: Schlosser Wilh Heinr. Neumann mit Johanna Franziska Kanske. — Schiffszimmerges. Carl Otto Eduard Zimmermann mit Elise Renate Hellwig. — Schuhmacher Heinr. Wilh. Damaschke mit Albertine Emilie Hoeck, geb. Kobrt.

Todesfälle: T. d. Schiffszimmermanns Ludwig Falk, 10 M. — T. d. Kutschers Ferdinand Nürnberg, 3 M. — S. d. Uhrmachers Adolf Müller, 8 J. — Tischler Carl Gottfried Marotzki. 73 J. — T. d. Kaufmanns Otto Gustav Momber, 3 J. — Leiche eines neugebornen Knaben. — S. d. Kaiserl. Post-Inspectors Carl Friedrich Wilhelm Panitzki, 11 M. — T. d. Arbeiters Marian Josef Skowronski, 1 J. — S. d. Schiffszimmermanns Friedr. Redmann, 2 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	104,10	104,10
			Pr. Staatsschldsch.	92,50	92,50
April-Mai	223,50	224,50	Wstp. 3½% Pfdb.	82,70	82,70
Sept.-Oct.	217	217,50	do. 4% do.	93	93
Roggen			do. 4½% do.	101,20	101,20
April-Mai	162	163	Berg.-Märk. Eisb.	77,40	77,50
Juni-Juli	159	159,50	Lombardenlex. Cp.	132	132,50
Petroleum			Franzosen	373,50	375,50
pr 200 ℔			Rumänier	12,50	12,90
April	30	30	Rhein. Eisenbahn	104,80	105
Rüböl April-Mai	64,70	65	Oest. Credit-Anst.	243	243
Sept.-Oct.	66,10	66,50	5% russ.-engl. A. 62	86,20	86,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	56,50	56,75
April-Mai	52,80	52,80	Russ. Banknoten	250,15	250,50
Aug.-Sept.	55,70	56	Oest. Banknoten	166,80	166,80
Ung. Schatz-A. II.	86,50	87	Wechselcrs. Lond.	20,33⁵	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 64,70.
Wechselcurs Warschau 249,75.
Fondsbörse Schluß fest.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 4800 Cubikmeter gelöschter Kalk beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Kalk" bis zu dem

am 16. April cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine mit Proben ungelöschten Kalks einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Bau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 29. März 1877.

Kaiserliche Werft.

Die **Zimmerarbeiten** zum Bau der kath. Kirche zu Schwarzau, einschließlich Lieferung des erforderlichen Holzes, veranschlagt mit 17 133 ℳ. 56 ₰, sollen an den Mindestfordernden im Wege der Submission ausgeboten werden. Hierzu steht ein Termin an auf

Montag, den 23. April,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten und werden dort bis zu dieser Stunde schriftliche versiegelte und mit der entsprechenden Aufschrift versehene Submissionsofferten entgegengenommen werden.

Abschriften der Bedingungen und des Kostenanschlages werden gegen Erstattung der Copialien geliefert.

Neustadt i. Westpr., den 1. April 1877.

Der Kreisbaumeister Fromm.

Die **Erdarbeiten, Maurerarbeiten** und **Steinmetzarbeiten** zum Bau der kathol. Kirche in Schwarzau incl. Lieferung der erforderlichen Materialien, veranschlagt mit 65 922 ℳ. 60 ₰, sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgeboten werden. Hierzu steht ein Termin an auf

Montag, den 23. April a. c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten und werden bis zu dieser Stunde schriftliche, versiegelte mit der entsprechenden Aufschrift versehene Submissionsofferten dort entgegen genommen werden. Abschriften der Bedingungen und des Kostenanschlages werden gegen Erstattung der Copialien geliefert.

Neustadt i. Westpr, den 1. April 1877,

Der Kreisbaumeister Fromm.

Die **Arbeiten des Schieferdeckers** bei Erbauung der kath. Kirche zu Schwarzau, einschl. Lieferung des erforderlichen Materials, veranschlagt mit 5470 ℳ., sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgeboten werden. Hierzu steht ein Termin an auf

Montag, den 23. April a. c.,
Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten und werden dort bis zu dieser Stunde schriftliche versiegelte, mit der entsprechenden Aufschrift versehene Submissionsofferten entgegengenommen werden.

Abschriften der Bedingungen und des Kostenanschlages werden gegen Erstattung der Copialien geliefert.

Neustadt i. Westpr., den 1. April 1877.

Der Kreisbaumeister Fromm.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Nell** zu Thorn, hat der Oeconom **Martin Liedtke** zu Grondzaw nachträglich eine Darlehns-Forderung von 1034 ℳ. 85 ₰ angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 14. April dss. Js.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Sitzungssaale anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Thorn, den 28. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Concurses.
Plehn. (3749

Bekanntmachung.

Zur Licitation der Scheine zur diesjährigen Gemeinweide in hiesiger Verwaltung stehen folgende Termine an:

1) Auf Krebsfelderweiden
Montag, den 23. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde.

2) Auf Wolfszagel-Einlagerweiden
Dienstag, den 24. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde.

3) Auf Kobacherweiden
Donnerstag, den 26. April cr,
Vormittags 8 Uhr,
im Gasthause des Herrn Mielke in Wolfsdorf Niederung.

4) Auf Neulanghorst und Campen an der Stubaschen Laache
Freitag, den 27. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde.

5) Auf Hegewald
Montag, den 30. April cr.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde.

Für auswärtige Interessenten wird Weidevieh auf Grund der in den Licitations-Terminen erzielten Durchschnittspreise, zufolge schriftlicher Anträge als Nachtrag aufgenommen.

Die Weidezeit beginnt am 1. Juni und dauert bis Ende October dieses Jahres.

Horsterbusch bei Elbing, den 1. April 1877.

Kgl. Domainen-Administration.

Bekanntmachung.

Zur Licitation der Scheine zur Fettweide von Vieh in hiesiger Verwaltung:

1) Auf Neulanghorst und Campen an der Stuba'schen Laache: Ochsen,
2) Auf Wolfszagel-Einlagerweiden, Kühe,

steht ein Termin auf

Dienstag, den 1. Mai cr.,
Vormittags 9 Uhr,

im Gasthause des Herrn Schlichting in Krebsfelde an.

Für auswärtige Interessenten wird Weidevieh auf Grund der in dem Licitations-Termine erzielten Durchschnittspreise, zufolge schriftlicher Anträge als Nachtrag aufgenommen.

Die Weidezeit beginnt am 1. Juni und währt bis Ende October dieses Jahres.

Horsterbusch bei Elbing, den 1. April 1877.

Kgl. Domainen-Administration.

Bekanntmachung.

Die **Finanzkammer** des Gouvernement **Kielce** macht hiermit bekannt, dass am $\frac{10.}{22.}$ **Mai 1877** in ihrem Präsidialsaale die öffentliche mündliche Versteigerung in plus von **6811 Stück** in den Schlägen **Sarbice, Dobrzeszów** und **Korczyn** der Oberförsterei Malogoszcz sich befindenden (und ungefähr eine Meile von der Chaussee und 15 Meilen von der Eisenbahn Warschau-Wien entfernten altbestandenen und eine **Holzmasse von 230136 Kubikfuss** enthaltenden **Eichen-Stämme** stattfinden wird. Die mündliche Licitation fängt von der Summe von 15724 Rubeln Silb. an, das Vadium aber beträgt 1600 Rubel in baar oder kurshabenden Staatspapieren, welches dem den Zuschlag nicht Erhaltenden sofort zurückerstattet wird. Wer an der öffentlichen seine Bietungssumme einschicken, in diesem Falle aber muss das Vadium beigelegt sein.

Die näheren Verkaufsbedingungen können in unserer Kanzlei täglich ausser an Sonn- und Festtagen eingesehen werden.

Heute Morgen 6 Uhr wurde meine liebe Frau Marie geb. Pohl von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Neufahrwasser, den 5. April 1877.

3788) **J. Ruttkowski.**

Dem Herrn Pastor **Dr. Klee** für seine trostreiche Grabrede, dem geehrten Sängerverein zu Neufahrwasser für den erhebenden Gesang, sowie den Herrn Berufsgenossen meines Sohnes für die hilfreiche Theilnahme bei Beerdigung desselben am 2. d. Mts., verfehle ich nicht meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Neufahrwasser, den 4. April 1877.

Herrmann,
Haupt-Zoll-Amts-Assistent.

Unser Comptoir befindet sich jetzt

Langgasse 66,

Eingang Portechaisengasse, 1 Treppe.

Goosen & Penner.

Eine junge Dame aus anständiger Familie wird für ein feines Ladengeschäft gesucht. Kenntnisse im Nähmaschinennähen erwünscht. Näheres Brodbänkengasse No. 42, 1 Treppe. (3641

Meine seit mehreren Jahren bestehende

Clavierschule

beginnt Sonnabend den 7. April.
Sprechstund.: von 11–2 Uhr.

Johanna Rahn,
3769) **Brodbänkengasse 32, 2. Et.**

---

1. Inowrazlawer Pferdelotterie.
Ziehung 27. April. Loose à 3 M. bei **R. Bisetzki**, Kaklgasse 6 u. Breitgasse 134.

---

1. große

Pferde-Verloosung

in Inowraclaw.

Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsm; 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne

Loose, à 3 M., empf. **A. Molling,** General-Debit in **Hannover.**

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden:

Dies beweist nachstehendes Attest, welches dem **Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28,** zugesandt ist.

Gegen Magenkatarrh habe ich jeden Morgen, ehe ich Kaffee genoß, einen Eßlöffel **Daubitz'schen Magenbitter** eingenommen und habe darauf eine **merkwürdige Erleichterung** beim Husten; ebenso empfinde ich eine **außerordentlich gute Verdauung** und verspüre, daß ich meiner recht lästigen Obstruction auf wunderbare Weise überhoben bin.

Dahmsdorf, den 18. Januar 1877.

Templin,
3398) Gutsbesitzer.

F. R. Daubitz'scher Magenbitter ist stets **echt** zu haben à Fl. 1 M. bei Herrn **Alb. Neumann** in Danzig, Herrn **G. Boerner** in Danzig, Herrn **W. Vogel** in Dirschau und Herrn **Otto Peters** in Culm.

Seit Jahren litt ich verschiedene Male, besonders bei Witterungswechsel, in Folge von Kriegsstrapazen des Jahres 1870/71 am sogenannten **Hexenschuß**. Dies Leiden wurde immer stärker und bin endlich nur allein durch den **Balsam Bilfinger*)** vollständig hergestellt worden und kann dies wirklich **segensreiche** Mittel allen Leidenden aufs **Wärmste** empfehlen.

Berlin, 24. Dezember 1876.

Franz Glembowiecki,
Scharnhorststr. 7, Hof Quergeb.

*) Zu beziehen durch **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, Ecke der Pfaffengasse.

Ein gut erhaltener,

eiserner Bagger

ist zu verkaufen in Neu Schönsee pr. Schönsee Westpr. (2099

Weizenkleie geben in größeren Posten billigst ab

Schilka u. Taube,
Bahnhof Weißenburg Westpr.

Brodbänkengasse 8.

Drei Mal wöchentlich frische Buttermilch aus süßer Sahne. Feinste Tafelbutter täglich frisch. Kochbutter, Deutschen und echten Schweizerkäse, auch Limburger Käse, eignes Fabrikat aus seinen Molkereien zu **Adl. Gremblin** und **Garz** empfiehlt

3681) **Moves.**

Amer. präs. Rindfleisch

in runden mit meiner Firma versehenen Blechdosen à 4 Pfd. engl., à Dose 3 M.

Im eigenen Safte fertig gekocht u. nach blossem Erwärmen sofort geniessbar. Seit Jahren b. d. deutschen Armee verwandt. Von vorzügl. Qualität u. um die Hälfte **billiger** als frisches Fleisch. — Bei Verbrauch von 1 Pfd. tägl. schon eine Ersparniss von monatlich ca. **20 M.!** Nach auswärts 2 Dosen nur 50 ₰ Porto. (Posteinzahlung.)

J. C. F. Schwartze, Hoflierf.,
Berlin W., Leipzigerst. 112.

Zwei Mastkühe

verkauft das katholische Pfarrgut zu Skurcz.

---

200 schwere kernfette Mastschafe, 2/3 Hammel,

sind verkäuflich auf Dominium **Lukoczin** bei Hohenstein.

Im Saale des Gewerbehauses, Abends 7½ Uhr:

Freie Vorträge

von

Frau Professor Lina Schneider

Vorsteherin des Victoria-Lyceums zu Köln.

Freitag, den 6. April. Zweiter Vortrag: **„Göthe's Frauengestalten."**
Mittwoch, den 11. April. Dritter Vortrag: **„Die neuere deutsche Lyrik."**

Ein numerirter Sitzplatz für beide Vorträge 2 M. 50 ₰.
Ein numerirter Sitzplatz für einen Vortrag 1 M. 50 ₰,
Ein Stehplatz 1 M., Schüler-Billet 50 ₰.

3776) **Th. Bertling,** Gerbergasse No. 2.

Mitbürger!

Wiederum wenden wir uns an Eure Opferfreudigkeit und bitten Euch, dieselbe aufs Neue zu bethätigen.

Als der Hilferuf von der Schwesterstadt Elbing an Euch erging, habt Ihr Euch demselben nicht verschlossen, sondern nach Kräften dazu beigetragen, die Noth dort zu mildern.

Nicht weniger dringend — ja wohl noch schmerzlicher und erschütternder — ertönt jetzt der Ruf nach Hilfe von den Anwohnern der oberen Weichsel in unserer Provinz.

Noth und Elend ist über tausende Menschen in Folge gewaltiger Deichbrüche und verheerender Ueberschwemmungen hereingebrochen.

Vorzugsweise schwer sind die Bewohner der Ostrometzkoer und Marienwerderer Niederung und der Städte Schwetz und Graudenz von diesem Unglück betroffen.

Die Unterzeichneten wenden sich daher in vollem Vertrauen an Euch, die Ihr ja im Geben nicht leicht ermüdet, mit der herzlichen Bitte, auch hier Eure menschenfreundliche Hilfsbereitschaft zu bethätigen.

Jeder von uns ist bereit Beiträge entgegenzunehmen.

Ueber die Gaben sowie über die Vertheilung derselben wird öffentlich Mittheilung gemacht werden.

Danzig, den 3. April 1877.

Ph. Albrecht. J. Berger. E. Berenz. H. Böhm. T. Bischoff. P. Chales. R. Damme. L. Goldschmidt. J. Gibsone. G. Mix. C. Meckbach. R. Petschow. F. Schöneman. O. Steffens. F. Schottler. Rud. Wendt. L. v. Winter.

Die Expedition dieser Zeitung ist bereit Beiträge entgegenzunehmen.

Schultaschen, Tornister, Musik-, Zeichnen-Bücher und Censuren-Mappen, Bücherträger, Bücherriemen,

sowie sämmtliche Schul- u. Zeichnenutensilien, als: **Federkasten, Griffelkasten, Pennale, Brodbüchsen, Schwammdosen, Fächerlineale, Reißbretter, Reißschienen, Curvenlineale, Dreiecke, Reißzeuge, Zirkel, Heftzwecken, Zeichnenkasten** 2c. 2c. **Hefte in allen Größen und Stärken mit und ohne Linien, auch Herbarien, Rechnen-, Aufgabe-, Noten- und Zeichnenhefte** empfiehlt in nur guter Qualität, zu billigsten Preisen, die

Berliner
Papier-, Galanterie- u. Lederwaaren-Handlung
von

Louis Loewensohn Nachfolger,

17. Langgasse 17.



A. W. Müller,

Danzig,
11. Winterplatz 11.

Fabrik

für **Centralheizungs-, Ventilations-, Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.**

Warmwasserheizungen.
Heißwasserheizungen.
Dampfheizungen.
Luft-Wasserheizungen.
Luftheizungen.

Ventilation.
Wasserleitungen.
Badeeinrichtungen.
Gasleitungen.
Canalisationen.

Beste Referenzen. — Kostenanschläge gratis. (3775

Auction mit Nutz- und Brennholz aus dem Bankauer Walde.

Montag, den 16. April, Morgens 10 Uhr, sollen im Gasthaus zur Pappel in Ohra außer verschiedenen Nutz- und Brennhölzern von Eichen, Buchen, Birken, Erlen und Espen, an Kiefernholz ca. 100 Stämme, einige hundert Stangen zweiter bis fünfter Klasse und an Brennhölzern ca. 70 R.-M. Kloben, 80 R.-M. Knüppel, 180 R.-M. Stubben und 180 R.-M. Reiser öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zwei- und dreijährige Kiefern- und Lärchenpflanzen, auch einjährige Kiefernpflanzen von besonderer Güte ist der Förster **Gansow** in Bankau freihändig zu verkaufen ermächtigt.

Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Bohlen- u. Bretter-Verkauf.

8000 lfd. Fuß 2" Bohlen
20,000 lfd. Fuß 1½" Bretter } **Kronwaare bis 20" breit,**
30,000 lfd. Fuß 5/4" Bretter
50,000 lfd. Fuß 1" Bretter } **gut und mittel**

verkauft zu soliden Preisen

Doemski,
Königl. Mühle Czubek bei Bahnhof Schwarzwasser.

Echte sanitätische Präparate erkennt man bald und verlangt sie wiederholt.

An den Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin. „Von einem Genuß, der mir zusagt, mir schmeckt und mich gesund macht, bringt mich Keiner mehr ab." Das sagt Jeder, der einmal eine Tasse feiner Hoff'scher Malz-Chocolade getrunken oder sich an einem Glase Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers erquickt hat, oder wenn er während eines heftigen Hustens mehrere Male Hoff'sche Brustmalzbonbons zu sich genommen, wonach der Schleim sich gelöst hat. Deshalb wiederholen sich alle Bestellungen auf die Hoff'schen Malzpräparate. — Von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier erbitte ich mir wiederholte Sendung; es ist ärztlich einer Dame zur Cur vorgeschrieben. Franz, Ritter von Reichard in Lancut. — Von Ihrem so schönen Malzextraktgesundheitsbier (schreibt der General-Lieutenant Welzien aus Marseburg unterm 5. März 1877) erbitte ich mir weitere Zusendung. — Der Oberst von Natzmer zu Berlin, den 1. März 1877: Von Ihrer vortrefflichen Malzgesundheits-Chocolade bitte ich mir weitere Sendung zu machen. — Dr. A. Heigel, prakt. Arzt in Pögstall: Die Hoff'sche Malzgesundheits-Chocolade und die Hoff'schen Brustmalzbonbons bewähren sich bei Brustleidenden und Reconvalescenten.

Verkaufsstelle bei **Alb. Neumann** in Danzig, bei **Otto Sänger** in Dirschau, bei **J. Stelter** in Pr. Stargardt. (3402

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,
Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen,
Verstärkte Quellsalz-Seife, gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art,
Jodsoda- u. Jodsodaschwefelwasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch: **F. Hendewerk** und **Hermann Lietzau**, Apotheker in Danzig, Hofapotheker **Hagen** in Königsberg, **R. Blodau**, Apotheker in Elbing, **C. Wenzel** in Bromberg und **J. T. Engelhard**, Apotheker in Graudenz.

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern). (3731

So eben gelangt zur Ausgabe:

Gewerbe-Blatt

für die

Provinz Preussen.

Organ des gewerblichen Centralvereins.

März-Heft.

Inhalt: Eine unbeachtete Industrie der Provinz Preußen (Schluß). — Härtung des Stahls. — Die Aufbewahrung von Brettern. — Berichte aus den Vereinen. — Notizen. Statistisches. Tempera. — Industrieller Wegweiser durch die Provinz Preußen. — Anzeigen.

Preis pro Jahr 4 Mark.

Weitere Abonnements-Aufträge erbittet

Danzig. Die Verlagshandlung.
A. W. Kafemann.

Neue

Glockenaufhängung.

Bei dem Läuten der Glocke wurde der Thurm unserer Kirche so gewaltig erschüttert, daß bedenkliche Spalten und Risse in den Mauern entstanden, die sich je länger, je mehr vergrößerten, so daß schließlich das Läuten **gänzlich eingestellt werden** mußte. Seitdem aber die Glocken nach dem **Ritter'schen** System umgehängt sind, ist die Erschütterung des Thurmes beim Läuten **gänzlich weggefallen** und ist die Kirchengemeinde so vor einer Abtragung des alten Thurmes und dem Aufbau eines neuen bewahrt geblieben. Dabei ist die **Freude** in der Kirchengemeinde **ganz allgemein,** als wir auch mit dem Schall der Glocken wohl zufrieden sind.

Hohenlohe bei **Eythra**, den 12. Februar 1877.

Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung.
Albert Morenz, Maurermeister, **Bock,** Amtsvorsteher. **Eger,** Pfarrer.

Prospect, Zeichnung, Atteste werden franco eingesandt und die von den Interessenten leicht anzubringenden Hängeapparate geliefert durch Vermittelung des Patent-Inhabers.

Ritter, Königlicher Bau-Rath in Trier.

Rosenkartoffeln,

pro 50 Kilo Mk. 3.

Hundredfold Fluke,

hundertfältige Nieren-, pro 50 Kilo Mk. 6.,

Sutton's rothschaliger Mehlball,
pro 50 Kilo Mk. 7.

offerirt zur Saat 3247
Gremblinerfeld pr. Pelplin.

R. Rohrbek.

Frische inländische

Leinkuchen

offerirt

A. Helm,
Heil. Geistgasse 25.

Eine große Partie eleganter Schaugläser für Conditoren, Materialwaarenläden 2c. 2c. **ist sehr billig zu haben im Ausverkauf Milchkannengasse 16.**

Tannen, 1 bis 3 Meter hoch, hat zum Verkauf

Krüger,
Braustfelde.

---

10 fette Ochsen und 4 fette Kühe stehen zum Verkauf in Mahlkau bei Zuckau. (3785

Da sich viele Käufer gemeldet, bitte ich um specielle Anschläge von Gütern jeder Größe; auch ist die Erneuerung der schon früher eingesandten Prospecte erwünscht.

C. Emmerich, Marienburg.

Ein Restaurant, Schank und Material-Geschäft,

in einer größeren Provinzialstadt am Markte belegen, seit Jahren flott im Gange, mit Gas-Einricht., Billard, Bierapparat, großen Kellerräumen und Speicher, ist an einen tüchtigen Kaufmann vom 1. Juli anderweitig zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Zeitg. u. 3665.

Günstiger Gutskauf!

Ein Gut an Chaussee, Bahn, 4 St. v. Frankfurt a. O., 1200 Morg., davon 800 Morg. Acker, der alles trägt, 85 Morg. 2-schn. Wiesen, 200 Mg Forst, 40 Morg. Fischteiche, gut eingeb. herrsch. Wohnhaus, alter Park, vollst. Invent., Saaten, Futter, wenig Schulden. Preis 60 Mille, Anz. 20 Mille Thlr. Selbstk. Näheres **Robert Sydow,** Berlin, Prinzenstraße 50. Bankgeschäft für Grundbesitz. (3750

Meine Besitzung

Samolucken, 3/8 Meilen von der Stadt Schirwindt, 2¾ Meilen vom Bahnhof Stallupönen, circa 550 Morgen groß, durchweg schöner Weizenboden in hoher Kultur, mit sehr günstig bestellter Winterung, 40 Scheffel Roggen- und 82 Scheffel Weizen-Aussaat, beinahe durchweg neuen Gebäuden, ganz massivem und sehr bequem eingerichtetem Wohnhause, einer Ziegelei mit 300 Mille Ziegel- u. Dachpfannen-Umsatz, vollständigem lebenden und todten Inventarium, großen Vorräthen an Futter, Bau- und Brennmaterialien, beabsichtige ich freihändig unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Käufer erfahren die näheren Mittheilungen auf specielle Anfragen von mir brieflich.

A. Eckert.

Ladenmädchen von auswärts, die mehrere Jahre im Schank- u. Material-Geschäft gew., empf. **J. Dau,** Heiligegeistgasse 27.

Ein Förster

sucht Veränderungs halber anderweit Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Bemerke noch, daß auch kaufmännische Forstkenntnisse genügend dargethan. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (3267

Für meine Taback- und Cigarren-Fabrik in der hiesigen Zwangs-Anstalt suche ich einen erfahrenen tüchtigen Werkmeister.

Graudenz. **C. L. Kauffmann.**

Ein Eleve

zur Erlernung der Landwirthschaft kann sich melden **Spangau bei Dirschau.**

Für unser Colonialwaaren-Engroß-Geschäft suchen wir einen **Lehrling** zum baldigen Eintritt.

Gebrüder Engel.

Agenten-Gesuch.

Eine leistungsfähige Baumwollen-Waaren-Fabrik sucht tüchtige Agenten. Nur mit guten Referenzen versehene Offerten sind zu richten sub K. 500 postlag. Mühlhausen i. Th.

Ein junger Beamter (Techniker) wünscht seine freien Stunden mit Unterricht in den Elementarwissenschaften, in der Mathematik, in der deutschen und französischen Sprache, im Zeichnen, im Clavierspiel oder auch mit Zeichnen, Schreiben 2c. auszufüllen. **Am brausenden Wasser No. 7, 1 Tr.**

Erfahr. Landwirthinnen empf. **J. Dau,** Heiligegeistgasse 27.

Ein junger Mann

sucht in einem Materialwaaren-Geschäft als **Commis** Stellung. Gefällige Offerten werden i. d. Exp. d. Ztg. u. No. 37.. erb.

Ein ält. Herr mit guten Zeugnissen sucht Stellung im Droguen- oder Colonialgeschäft als Expedient, Lagerist oder Cassirer. Gefl. Adr. erbeten unter **A. Z.** 3522 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Speicher-Unterraum

wird in der Hopfengasse oder dessen Nähe zu m. gesucht. Adr. u. 3632 i. d. Exp. d. Z.

Langfuhr, Mirchauerstraße 20, am Walde, ist eine herrschaftliche, sehr bequeme Wohnung mit Garten, event. auch getheilt, zu vermiethen. (3770

Brodbänkengasse 42,

ist die 3. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Entree, Küche und Keller, sogleich zu vermiethen. Näheres unten im Laden.

Für Capitalisten.

Auf eine mit eigener Anzahl. v. 6500 Thlr. für 29000 Thlr. gekaufte Apotheke werden 2000 Thlr. zu 6 Proc. gesucht. Gef. Offerten unter 3614 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

9000 Thlr. werden zur 1. Stelle a. e. Besitzung v. 3 c. Huf. im Danziger Werder ohne Einmischung eines Dritten gesucht u. Adr. 3700 i. d. Exp. d. Ztg.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 6. April cr., Nachmittags 5 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Verholdschegasse No. 3, statt.

Der Vorstand.



Im Metamorphosen-Theater auf dem Heumarkt kommt heute zur Aufführung:

Genofeva, oder:
Deutsche Frauenwürde,
großes Ritterschauspiel in 4 Aufzügen.

Anfang um 6 u. 8 Uhr. Alles Nähere die Zettel. Um gütigen Besuch bittet

A. Petram,
3727) Grimmer's Nachflgr.

Für die Suppen-Anstalt sind eingegangen:

Jüncke	100 M.
J. G. A.	25 „
Haußmann & Krüger	20 „
Commerzien-Rath Paleske	20 „
A. Kreßmann	20 „
C. H. Zimmermann	20 „
August und Willy	10 „
Wilda	5 „
Frau Liegnitz	60 „

Das Comité.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.